**ZH II 116‒121**

**215**

**Königsberg, 10. Oktober 1761**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 116, 25

Königsberg den 10 Octobr. 1761.

HöchstzuEhrender Freund,

Es ist mir eingefallen ein paar Wochen halbe Michelsferien zu halten, weil

selbige heute zu Ende gehen; so erlauben mir Zeit und Umstände an Sie zu

schreiben.

30

Ich habe die letzt aufgetragenen Bücher im Laden für Sie auslegen laßen;

Beherzigungen, Griselini, Luther. ante Lutheranismum, eine Abhandl. vom

Abendmal in eben dem Geschmack. Wegen des deutschen Lazarus erinnere

nochmals, daß viel Gedult und Demuth dazu gehört um ihn ausdauren zu

**S. 117**

können, und daß nur Stellen sind, die man aber treffen muß; wie das Haff

nicht lauter Börnstein auswirft, Stücke für das Kabinet, andere für die

Werkstäte. Zu Ihrem Jesaias habe noch einen Jeremias, Joel und Hosea

gefunden, die ich auch für mich selbst ausgenommen, von Burscher. Ich hoffe

5

daß wir beyde mit diesen Ausleger zufrieden seyn können. Sein Styl scheint

mir ein wenig weitschweifig – Ihr Student ist vor 14 Tagen abgegangen mit

einer Französinn und möchte wohl mit diesem Briefe eintreffen. Letztere hat

einige Kleinigkeiten an Sie.

Mein Bruder ist diese Woche Collaborator im Löbenicht und soll zugl. die

10

Aufsicht des Pauperhauses, wie ich gehört, bekommen. Hindersen hat für

seinen Pathen gesorgt. Er schickte ~~für seinen~~ an meinen Vater, um einige

Zeilen von sr. Hand zu haben, selbige dem Magistrat vorlegen zu können.

Wir bekamen ein Qvartblatt, auf dem folgendes geschrieben war

Nec quia desperes inuicti membra Glyconis

15

Nodosa corpus nolis prohibere chiragra

Est quodam prodire tenus, si non datur vltra.

Eben dies Deutsch. Wenn Sie neugierig sind, die Uebersetzung von diesen

Zeilen zu sehen, so blättern Sie in Lucas Weg zur Glückseeligkeit; da wird sie

unten in den Noten vermuthlich in die Augen fallen. Ich erschrak und begriff

20

nichts, warum er diese Stelle gewählt. Nachdem ich mich ein wenig erholt,

konnte ich in einer halben Stunde für Lachen nichts anfangen. Die Stelle

steht Horat. Epist. I. 1. Ich habe jetzt mehr Vertrauen als jemals, daß meine

Einsicht von seinem Charakter, und meine darnach eingerichtete

Verhaltungsart, nicht fehl schlagen werden. Diese kleine Veränderung ist mit so viel

25

Nebenverwickelungen für mich verknüpft gewesen, die mich recht sehr

beschäftigt haben, sich aber nicht beschreiben laßen. Dem Ansehen nach, scheint

ihn mehr Gnade als Rache der Vorsehung auf diese unterste Stuffe gesetzt

zu haben. Da es uns an Kostgängern nicht fehlt, so habe mein Bestes thun

müßen, um ihn so wohl als sn. jungen HE. unser Haus zu vereckeln. Jetzt

30

werde mich auf neue crises wohl auch gefaßt machen müßen.

D. Lilienthal erlaubte mir erst diesen Mittwoch den Plato abholen zu

können. Weil er mir aber wieder vermuthen den Gefallen gethan ihn mir vorigen

Sonnabend selbst ins Haus zu schicken: so habe diese Woche schon einen sehr

glückl. Anfang in den 2 Folianten gemacht. Hohe Zeit, liebster Freund! Ich

35

hätte den Plato halb ausschreiben können ohne ihn gelesen zu haben –

Wundern Sie sich darüber nicht. Gestern sagte Cratylus, daß Sokrates ihm

**S. 118**

alle seine Meynungen gestohlen hätte, noch eh er den Mund aufgethan. Ich

bin mit der ersten Tetralogie schon zu Ende, die sehr schätzbar für mich ist,

weil sie seine Reden vor dem Tod in sich hält. Fischer hat selbige apart

ausgegeben, und ich hab sie mir angeschaft. Er verspricht alle Jahr ein klein

5

Bändchen von 4 oder 5 Dialogen. 56 sind. Ich wünschte wenn einige Gelehrte

zusammentreten und diese Ausgabe beschleinigen möchten. So würde sie

vollkommener und geschwinder zustandekommen. In Berl. wurde mir eine

Ausgabe für 6 Thrl. angeboten. Weil mir Oehlert aber ein Mann wie unser

Moldenhauer vorkam, mochte ich mich nicht einlaßen, anderer

10

Unbeqvemlichkeiten nicht zu gedenken. In Dantzig editio optima et rara für 35 Thrl. Da

meine Umstände mir 3 oder 5 schwer machen: so nahm meine Zuflucht zur

Altstädtschen Bibliothek. Ich brauche sie so lange als ich will. Es ist die

berühmte Aldina, wo in der Zueignungsschrift an Pabst Leo X. die bekannte

Stelle von dem Eyfer dieses Buchdruckers steht, daß er für jeden Druckfehler

15

einen Ducaten zahlen möchte. Unterdeßen, sagt er, ich in anderer Augen wie

ein Hercules arbeite, komm ich mir selbst wie ein Sisyphus vor. Marsilii

Ficini Uebersetzung von Grynaeo herausgegeben ex officina Frobeniana

verknüpfe hiemit. Dieser Uebersetzer ist viel zu abergläubisch gewesen, als daß er

das geringste von seinem Autor verstanden haben sollte; und er hat ihn im

20

eigentl. Verstande diuinum Platonem ~~genannt~~ nennen können. Schenkt

mir Gott Gesundheit und Ruhe; so kann ich mir den angenehmsten Winter

von der Welt versprechen. Ich habe keinen Autor mit solcher Intimität (ich

weiß meine Empfindung nicht beßer auszudrücken) als diesen gelesen. – Und

ich wünsche mir mehr als jemals Glück, daß ich die Sokratische Denkw. zum

25

Grund meiner Autorschaft gelegt. Am Plan ist nichts zu ändern; an der

Ausarbeitung noch sehr viel. Ehe ich mich daran mache, muß ich auch den

Xenophon kennen. Die Wolken sind das, was sie seyn sollen. Eingebung und

Gelehrsamkeit sind zwey stoltze Pferde, zwey Hengste, die ich hier zum

Gespann gemacht. Die Kunst kann nicht mehr übertrieben werden, als ich es

30

hier gethan; wer Lust hat es von dieser Seite zu beurtheilen. Das Genie kann

nicht unbändiger seyn, als ich es mir hier erlaubt. Zwey so entgegengesetzte

Gesichtspuncte zu vereinigen, ist nicht jedermanns Ding. Sie erhalten eine

Abschrift von dem Urtheil in den Hamb. Nachr. und es hat mich nicht anders

als schmeicheln können in der grösten Wuth von einem Feinde auf die feinste

35

Art gelobt zu werden. Er thut mir nicht weniger Ehre, als daß er den

Verfaßer der Wolken unsern Thespis nennt, der sich mit Häfen das Gesicht

besalbt und an statt des Karren den Dreyfuß einer Pythischen Priesterinn zu

**S. 119**

seinem Sitz erwählt. Ich kann mit dieser Genugthuung zufrieden seyn, und

bin solchen Kunstrichtern immer geneigter als – –

Auf die Woche fangen wills Gott! wieder meine Arbeiten an. Mein

arabisches, und der zweyte Theil von Wolfii Curis philologicis, in dem eine Pause

5

machen müßen, weil Prof. Kypke in sein neues Haus gezogen. Giannoni

bürgerl. Geschichte von Neapel habe in der Zeit gelesen. Ein Rechtsgelehrter

der die Geschichte des Juris ciuilis und canonici zu seinem vornehmsten

Augenmerk macht. Der erste Theil ist nur heraus. Kanter denkt die übrigen

zu verlegen. Vier starke Qvartanten möchte es betragen und nur ein Werk

10

für große Bibliotheken. Der Autor hat im Gefängnis sterben müßen. Er führt

einen Einfall, den ich auch einmal gehabt, als eine gelehrte Meynung an, daß

die Sicilianer den Reim von den Arabern v von jenen die übrigen Italiener

v. s. w. gelernt. Thomas Campanella hat ein sklavonisches Liedchen gewust, in

dem auch gestanden haben soll, daß die Spanier von den Moren reimen

15

gelernt. Ein guter Freund wollte mir versichern, daß Gemmingen in sn. Briefen

eben dies sagt. Ich kann mich darauf nicht besinnen, weil ich seine Gedichte

mehr als se. Briefe gelesen. Als eine historische Nachricht würde ich diese

Meynung sehr zweifelhaft machen; für ein bon mot mag es gut genung

seyn.

20

Die Henriette der Fr. Lenox habe mit viel Vergnügen gelesen. Es ist eigen,

daß sie so wohl als die neue Heloise, als die beyden wichtigsten Romanen den

neuen philosophischen Lehrsatz von der universalprovidentz angreifen, und

bestreiten.

Die kleinen Versuche im Denken und Empfinden haben mir beßer gefallen,

25

vielleicht hat die bloße Eitelkeit an diesem Beyfall Antheil. Es mag damit

seyn wie es will, so fallen sie sehr ins Auge, und es sind einige Züge drinnen,

die meinen alten Freund wieder kenntlich gemacht haben. Ich habe daher

Gelegenheit genommen, selbst an ihn zu schreiben, um mich für sein Gedicht zu

bedanken, und zum Theil seines Bruders wegen, der unser Tischgast ist und

30

dem ich meinen Stubenburschen gegeben, insbesondere mich wegen des

letztern zu erklären, und von meinen Handl. hierinn Rechenschaft abzulegen.

Gestern habe den Hiob zu Ende gebracht. Weil ich auf die chaldäische Bücher

komme: so werde es für nöthig ansehen mir jetzt die Anfangsgründe dieser

Sprache aus Alting, und le Dieu wenigstens bekannt zu machen, die ich beyde

35

selbst habe. Sie sehen liebster Freund, wie ich mit Augenblicken werde

wirthschaften müßen um mein Tagewerk bestreiten zu können; in dem ich ohnedem

eine ganz andere Einrichtung zu machen gedenke.

**S. 120**

Geddes ließ mir gestern aus dem Buchladen holen. Es ist mir lieb, daß man

dies Buch jetzt im Deutschen hat, weil ich es mir schon aus Leipzig wollte

verschreiben laßen. Er schreibt mehr wie ein Rhetor als Philosoph vom Styl der

Alten. Der Anfang mit Plato ist noch zieml. kahl. Er hat mit Warburton zu

5

thun. Seine Auszüge sind das Beste. Ich warte auf die Fortsetzung – aber

noch mehr auf Lowths 2ten Theil de sacra poesi, der jetzt von Michaelis

herausgegeben worden mit einem prächtigen Panegyrique in den Altonaischen

Zeitungen. Wir wollen sehen.

Von der Lettre neologique werde Ihnen noch ein Paar Exempl. beylegen.

10

Es sind viele Flecken in selbiger, um die Jungferschaft der Muse zu

legitimiren, wie geschrieben steht. Mit der Warschauer Post erhielt die Inoculation

du bon sens mit beyliegender addresse:

O Vos admoniti – – Virgl.

Nimm hin! du sterbliches Gerippe Apollens! nimm hin dieses Buch

15

und wage dich nie wieder über den Rubicon der Narrheit.

Socrates der Jüngere.

Jetzt werden Sie das Motto aus dem Lucan vor dem Auszuge verstehen.

Ich vermuthe auf einen guten Freund in Schlesien, der mir diesen Streich

gespielt. Wie weit dies eintrift, weiß ich nicht, bekümmere mich auch nicht.

20

Erwählte also diesen Weg zu antworten, und machte mich diesen kleinen Wink

eines Unbekannten so gut ich konnte zu Nutze. An einige Gelehrte sind

Exempl. verschickt worden e. g. an Gellert mit der Inscription: à la muse

veuve de Gellert qui amasse du bois pour faire encore un petit pâté de

Morale avant que de mourir. Siehe sn Brief an Rabner. An diesen: à Mr.

25

Rabner mon beau-frère en Apollon Concurrent au grand oeuvre. Mit dem

Motto: Les violens le ravissent. An Premontval, mit einem Compliment

über das Mollibit des Horatzens. Sollte nach Priscian und HE. Schul-

Collega – – heißen: molliet. Sind Sie so ein Fremdling im philosophischen

Israel, daß Sie Leibnitz, Wolf und Crusius nicht entziffern können, der sich

30

auch mit aller Gewalt anfängt unter die apokalyptischen Theologen zu mischen,

und ein Bengelianer ist. Seine Vorrede zu Fehr habe noch nicht gesehen. Die

vor Burschers Jeremias schien mir sehr matt. Eine kleine Anecdote in Mst.

hat mich gegen Crusius ein wenig aufgebracht pp.

Die lettre neologique ist nichts als coecus catellus; oder ein kleiner

35

Spürhund, hinter den der Jäger bald nachfolgen muß, wenn es recht zugehen soll.

Ich denke wohl bisweilen daran; aber noch habe kein Herz – –

**S. 121**

Die jetzigen öffentl. Verfaßungen sind meinen gegenwärtigen Umständen

und Arbeiten mehr förderlich als nachtheilich. Sie sehen liebster Freund! wie

nöthig ich habe der Zeit wahrzunehmen, im Gantzen weiter zu kommen, und

nicht den geringsten Umstand vorbeygehen zu laßen, von dem ich einigen

5

Gebrauch machen kann. Ich habe also den ganzen langen Winter der Muße und

den Musen geweyht. Alles muntert mich mehr dazu auf.

Mit dem Cratylus werde heute schlüßen. Der Innhalt dieses Dialogs ist sehr

interessant für mich, er betrift den Ursprung der Sprachen. Das gantze

System, den Buchstaben eine natürl. Bedeutung zu geben, ist nichts als eine

10

platonische Grille. Wie unedel und grob ist selbige in der hebräischen

Sprachlehre behandelt worden. Mit was für Würde denckt Sokrates über den

Ursprung der menschl. Rede! Mit was für Anstand prahlt und lacht er über

seine Einfälle!

Die ersten sieben Tetralogien machen den ersten Band aus; die zwey letzten

15

den andern Theil. Sie sind so stark weil die Bücher de politica v legibus

darunter begriffen sind.

Ich wünschte bald gute Nachricht von des HErrn D. Genesung. Gott

erhalte Sie gleichfalls und gebe Ihnen gut Glück mit Ihrem Haushofmeister.

Ich muß eilen, umarme Sie und Ihre liebe Hälfte nebst herzlicher

20

Empfehlung meines alten Vaters. Leben Sie wohl und vergeßen Sie nicht Ihren

aufrichtig ergebenen Freund

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (74).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 110–114.

ZH II 116–121, Nr. 215.

**Zusätze ZH**

**S. 492**

*HKB 215 (117/13): Lindner dazu:* Du verbirgst es den Klugen und offen. den

Unmündigen.

**Textkritische Anmerkungen**

**118/8** Thrl] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Thlr

**118/10** Thrl] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Thlr

**119/4** Wolfii] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Wolfi

**120/15** Narrheit.] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Narrheit

**121/14** aus;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: aus:

**Kommentar**

**116/27** Michelsferien] ab dem 29. September

**116/31** Beherzigungen] Moser, *Beherzigungen*

**116/31** Griselini] Griselini, *Memorie anedote*

**116/31** Luther. ante Lutheranismum] Karl, *Lutherus ante Lutheranismum*

**116/31** Abhandl.] Bürcklin, *Die wahre Ursache des heutigen Streits von dem heiligen Abendmahl*

**116/32** deutschen Lazarus] Engelbrecht, *Der vom Tode erweckte Protestant*, vgl. HKB 212 (II  106/2).

**117/1** Haff] Brackwasserbereich an der Küste

**117/3** Jesaias] Schreiber, *Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jesaiä LIII,9*

**117/3** Jeremias, Joel und Hosea […] von Burscher] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä* und Burscher, *Erläuterung der Propheten Hosea und Joels*

**117/6** Student] vll. Johann Gottfried Ageluth

**117/9** Collaborator] Hilfslehrer

**117/9** Bruder]Johann Christoph Hamann (Bruder)

**117/10** Pauperhaus] Internat für arme Kinder, das zur Stadtschule gehört.

**117/10** Hindersen] Daniel Friedrich Hindersin

**117/14** Nec quia …] Hor. *epist.* 1,1: »Und auch wenn du es aufgibst, des unbesiegten Glykon Gliederstärke erreichen zu wollen, so wirst du doch nicht hindern wollen, daß frei dein Körper von Gichtknoten bleibt. Fortschritte zu machen ist auch recht, wenn man nicht weiter darüber hinaus kann.«

**117/18** Lucas Weg zur Glückseeligkeit] Lucas, *Sicherer Weg zur wahren Glückseligkeit*, Bd. 1, S. 39f., dort lautet die Übersetzung: »Zwar Glycons Sieg und Kraft erreicht dein Körper nicht; / Doch heiltest du darum ihn nicht von Schwulst und Gicht? / Ist dir zum letzten Ziel, gleich Muth und Kraft benommen, / So kannst du gleichwohl doch zum ersten Ziele kommen.«

**117/29** jungen HE.] den Söhnen von Otto Salomo Wegner

**117/31** D. Lilienthal] Theodor Christoph Lilienthal

**117/31** Plato] Platon

**117/36** Cratylus] Plat. *Krat.* 428c.

**118/2** ersten Tetralogie] Die antike Anordnung der Werkes Platons bestimmt neun Tetralogien; die erste umfasste die Dialoge Euthyphron, Apologie, Kriton und Phaidon.

**118/3** Fischer] Fischer, *Platonis Dialogi*

**118/7** Berl.] Berlin

**118/8** Thlr.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler gemeint, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze.

**118/8** Oehlert] nicht ermittelt

**118/9** Moldenhauer] nicht ermittelt

**118/12** Altstädtschen Bibliothek] seit 1737 in der Altstädtischen Lateinschule

**118/13** Aldina] Schrift aus der Offizin des Buchdruckers Aldus Manutius (1449–1515) in Venedig. Platon, *Opera* (Venedig 1513).

**118/13** Zueignungsschrift an Pabst Leo X.] Papst Leo X. (1475–1521) erteilte Aldus Manutius (1449–1515) das Privileg, griechische und lateinische Ausgaben zu publizieren.

**118/15** Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)

**118/16** Marsilii Ficini Uebersetzung] die von Simon Grynäus herausgegebene Übers. Ficinos der *Platonis Opera* erschien 1546 in Basel.

**118/24** Sokratische Denkw.] Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*

**118/27** Xenophon] Xen. *mem.*

**118/27** Wolken] Hamann, *Wolken*

**118/33** Urtheil] Christian Ziegra im 57. St. von Ziegra (Hg.), *Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, Juli 1760; abgedruckt in Hamann, *Wolken*

**118/36** Thespis] Thespis, dessen schlechter Ruf, wie er für Ziegras Polemik zugrunde liegt, vielleicht auf die Anekdote bei Diogenes Laertius (1,1,59) zurückgeht, wonach Solon ihn des nutzlosen Fabulierens bezichtigt habe.

**118/36** Häfen] Mehl

**119/4** arabisches] vgl. HKB 198 (II  55/11)

**119/4** Wolfi Curis philologicis] Wolf, *Curae philologiae et criticae*

**119/5** Kypke] Georg David Kypke

**119/5** Giannoni] Giannoni, *Geschichte des Königreiches Neapel*

**119/7** Juris ciulis und canonici] Bürgerliches Recht und Kirchenrecht

**119/8** Kanter] Johann Jakob Kanter

**119/13** Thomas Campanella] Thomas Campanella; Giannoni, *Geschichte des Königreiches Neapel*, S. 314

**119/15** Gemmingen] Gemmingen, *Briefe*

**119/16** Gedichte] Gemmingen, *Lieder, Oden und Erzählungen*

**119/20** Henriette] Lennox, *Henriette*

**119/21** die neue Heloise] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloise*

**119/24** Versuche im Denken] Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden*

**119/29** seines Bruders wegen] Samuel Ernst Trescho, vgl. HKB 203 (II  74/28)

**119/30** meinen Stubenburschen] Vgl. HKB 217 (II  124/7)

**119/32** chaldäische Bücher] Ehemalige Bezeichnung für das Biblische Aramäisch, in dem große Teile der Bücher Daniel und Esra verfasst sind; hier wohl auf das Buch Daniel bezogen, HKB 216 (II  123/7).

**119/34** Alting] Alting, *Fundamentum punctationis linguae sanctae*

**119/34** le Dieu] Dieu, *Grammatica lingua orientalium Hebraeorum, Chaldaeorum et Syrorum*

**120/1** Geddes] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*

**120/4** Plato] Platon

**120/4** Warburton] William Warburton

**120/5** Fortsetzung] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*

**120/6** Lowths] Lowth, *De sacra Poesi Hebraeorum*

**120/6** Michaelis] Johann David Michaelis

**120/7** Panegyrique] Lobschrift

**120/7** Altonaischen Zeitungen] nicht ermittelt

**120/9** Lettre neologique] Hamann, *Lettres néologiques*

**120/10** Jungferschaft der Muse] Die Musen werden als Jungfrauen aber auch als Mütter (bspw. Kalliope als Mutter von Orpheus) ausgegeben.

**120/11** Inoculation] Impfung; H. hat die kleine Schrift, Sévigné, *L’inoculation du bon sens*, anonym zugesandt bekommen.

**120/13** O Vos …] Der Verweis auf Vergil ist vmtl. ein Irrtum. Gemeint ist wohl Ov. *trist.* 4,8,51: »At vos admoniti nostris quoque casibus este / Aequantem superos emeruisse virum« – »Seid auch ihr durch mein Schicksal ermahnt, die Gunst des göttergleichen Mannes zu gewinnen.« Auch zitiert in der Einleitung der *Kreuzzüge*, N II S. 115, ED S. a3v.

**120/17** das Motto aus dem Lucan vor dem Auszuge] Lucan, *De bello civili* 2,496–498: »non, si tumido me gurgite Ganges / Summoveat, stabit iam flumine Caesar in ullo / post Rubiconis aquas.« – »Nein, und wenn der Ganges mich mit seinem Wogenschwall fortschwemmen wollte: Caesar wird in keinem Strom mehr steckenbleiben, seit er den Rubicon durchwatete.« Als Motto dem Text vorangestellt, mit dem H. auf die Provokation antwortet – Hamann, *Französisches Project*.

**120/18** guten Freund in Schlesien] nicht ermittelt

**120/22** e.g.] e.[xempli] g.[ratia].

**120/22** Gellert […] und Rabner] Im 1761 veröffentlichten Briefwechsel zwischen Christian Fürchtegott Gellert und Gottlieb Wilhelm Rabener (*Briefe von Gellert und Rabener*) geht es um die Kontroverse über den schlechten Ruf der deutschen Literatur bei den Berliner Gelehrten der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

**120/24** sn Brief an Rabner] *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 61.

**120/26** Motto] Mt 11,12; vgl. *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 56.

**120/26** Premontval] André-Pierre Le Guay de Prémontval

**120/27** Mollibit] Hor. *carm.* 3,23,19: »mollibit aversos penates \ farre pio et saliente mica.« – »versöhnt die erzürnten Penaten / als fromm dargebracht geschrotetes Korn und aufsprühendes Salz.« Zitiert in Hamann, *Lettres néologiques* N II S. 280, ED S. 2, ; der grammatische Fehler bei Horaz (mollibit/molliet) wird dann in Hamann, *Glose Philippique* thematisiert, N II S. 289, ED S. 25.

**120/27** Priscian] Priscianus Caesariensis

**120/27** HE. Schul-Collega] nicht ermittelt

**120/28** Fremdling] vgl. Lk 24,18. Johann Gotthelf Lindner hat vmtl. die Anspielungen in § 7 von Hamann, *Lettres néologiques* moniert: Leibniz (Leibnuts), Wolf (Loup), Crusius (Crosse).

**120/29** Leibnitz] Gottfried Wilhelm Leibniz

**120/29** Wolf] Christian Frh. v. Wolff

**120/29** Crusius] Christian August Crusius

**120/31** Bengelianer] Anhänger von Johann Albrecht Bengel

**120/31** Fehr] Fehre, *Anleitung zum rechten Verstand*

**120/32** Burschers Jeremias] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä*

**120/32** kleine Anecdote in Mst.] nicht ermittelt

**120/34** lettre neologique] Hamann, *Lettres néologiques*

**120/34** coecus catellus] blindes Hündchen, sprichwörtlich: lat. canis festinans catulos (eiliger Hund zeugt blinde Hündchen)

**121/7** Cratylus] von Plat. *Krat.*

**121/17** HErrn D.] nicht ermittelt

**121/18** Haushofmeister] nicht ermittelt

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.